



*"Alte Heimat, Verein heimattreuer Kuhländler e.V."*



Mitteilungen des Vereins  
heimattreuer Kuhländler e.V.

Jahrgang 69 · 2016 - 5 · September/Oktober

ISSN 1433-6065



Foto: Horst Preisenhammer

### **Herbststimmung im Kuhländchen**

Gemälde des Neutitscheiner Malers Hugo Baar (1873-1912)

## Zwei Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel finden zusammen

*Der diesjährige Sudetendeutschen Tag in Nürnberg stand im Zeichen des Dialogs. Unter dem Motto „Dialog verpflichtet“ sieht sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft als Bindeglied zwischen Bayern und der Tschechischen Republik. Das, so Bernd Posselt, sei die zentrale Botschaft des diesjährigen Pfingsttreffens. Und: „Seht, da ist der Mensch“ lautete das Leitwort für den 100. Deutschen Katholikentag in Leipzig.*

Seit ich mich aufgemacht, und nach meinen Wurzeln zu suchen begonnen habe, sind mir viele Menschen aus dem Kuhländchen, der alten Heimat meines Vaters Emil Klesel, über den Weg gelaufen. Herzliche Begegnungen, die ich nicht missen möchte. Begonnen hat meine Wurzel-Suche (siehe Hefte 6-2013, S. 574 u. ff. sowie 1-2015, S. 38 u. ff.) – zum Jahreswechsel 2012/13 im niederbayerischen Vornbach a. Inn bei Passau. Dort hat meine Oma Aloisia Klesel nach der Vertreibung zunächst ihre zweite Heimat (Jahre später eine weitere in Passau) gefunden. Oma ist 1910 in Dobischwald/ Dobesov geboren.

Ich erinnere mich an diese Zeit und an den Prozess, meine Gedanken in Worte zu fassen und zu Papier zu bringen (Buch erschien 11/2013): Täglich führte mich mein Weg auf den Friedhof und an das Grab von Oma (Urgroßvater Josef Blaschke ist dort ebenfalls beerdigt). Ich spürte die Nähe zu Oma und die Erinnerung an eine Erzählung wurde lebendig; bin ich doch als Kleinkind schon hier mit ihr gestanden.

Einen Tag nach Fronleichnam, am 27. Mai 2016, habe ich beim Blick in den Briefkasten Post vom Verein heimattreuer Kuhländler vorgefunden. Mein Onkel Wilfried Klesel hat mich überrascht und mir ein Jahres-Abo des Heimatbriefes zum Geschenk gemacht. Die Freude darüber ist groß; werde ich doch unter den 40 Teilnehmern im Reisebus bei der Fahrt „Wir fahren heim! – 70 Jahre nach der Vertreibung“ nach Deutsch-Jaßnik, Blattendorf, Grafendorf, Halbendorf und Umgebung sein, wie mir die Organisatoren Herr Keiner und Herr Richter mitteilten.

Auf dieser Reise kann mich mein Onkel aus gesundheitlichen Gründen leider nicht begleiten. Wie gerne würde ich meine Eindrücke beim Besuch in Dobischwald, dem Heimatort unserer Vorfahren, mit ihm in Gesprächen teilen. Er kann so viele Geschichten aus der alten Heimat erzählen, die ihm seine Mutter immer wieder mal über die Jahre erzählte, und die sich in sein Gedächtnis geschrieben haben. Vor Ort würden sie nochmal in einem anderen Licht erscheinen. Nur durch das Weitererzählen bleiben die Erinnerungen lebendig. Ich bin dankbar – auch für meinen Onkel – auf diese Reise gehen zu dürfen.

Für die Leserschaft soll es nun spannend werden: In Dobischwald werde ich nämlich nicht ohne Begleitung sein. Meine Suche nach den Wurzeln führten mich mit dem Kreisbetreuer von Lutschitz & Neutitschein zusammen. Wie geschah das? Ich habe mit Interesse an der Region den Reisebericht von Karl Heinz Keiner „Haemgien“ bestellt. Beim Lesen bin ich mit ihm lustvoll durch den tschechischen Landstrich, einstmals das sudetendeutsche Kuhländchen, gewandert. Es folgten erneut Gespräche mit meinem Vater (Kriegskind, geb. 1932) über seine Kindheit. Dann die Begegnung zwischen den Kriegsenkeln – Karl Heinz (Jg. 1955) und Martina E. (Jg. 1959).

Seit dem lässt uns, die Generation der Nachgeborenen, die heimatliche Verbundenheit nicht mehr los. Der Name Klesel ließ Karl Heinz keine Ruhe. Das hatte einen Grund: Irgendwann erzählte er mir, es könne wohl möglich einen tschechischen Zweig geben und noch ein Ahne in Wessiedel/ Veseli leben. Doch sollte noch einige Zeit ins Land ziehen. Inzwischen steht fest: Josef Klezl (Jg. 1968) und Martina Edeltraud, geb. Klesel haben gemeinsame Wurzeln. Josef Klezl (\*1780: Heinrichswald) ist der Ur-Ur-Ur-Großvater von Beiden.

Angefangen mit dem Zusammentreffen zweier Heimatverbundener und dem Engagement des Tschechen Josef und meinem Passauer Onkel wird nun der Stammbaum rekonstruiert. Die Präsentation soll im Rahmen der Reise ins Kuhländchen erfolgen. Vielleicht auch ein Beitrag zur deutsch-tschechischen Versöhnung: trotz Vertreibung finden Ahnen auf dem Papier zusammen und die Folgegenerationen lernen sich auf diesem Wege persönlich kennen. Ich freue mich auf Josef, seine Familie, auf Dobischwald, Wessiedel und all die anderen Orte aus der Alten Heimat Kuhländchen und auf eine freundschaftlich-versöhnende Begegnung mit Deutschen und Tschechen.

Mit zwei von mir im Jahr 2015 in meinem Wohnort initiierten Veranstaltungen bin ich mit Biografischem zum Thema Flucht, Vertreibung im Kontext von Kriegskindern und den Nachfolgenerationen erneut öffentlich in Erscheinung getreten. Jede Generation hat ihr Päckchen zu tragen. Im Dialog zwischen den Kriegskindern und den Nachfolgenerationen liegt die Chance, einander besser zu verstehen; aber auch zu thematisieren, dass Vergangenes nicht immer leichtes Gepäck für viele der Nachgeborenen gewesen sein mag. Ich habe viele Nachgeborene gesprochen, in Kongressdokumentationen, Büchern und Internetforen vieles Unversöhntes zwischen den Zeilen heraus gelesen und auch in Gesprächen gehört. Meines Erachtens wäre Versöhnungsarbeit hilfreich für den ein oder anderen Betroffenen: Aufarbeitung von Vergangenen kann auch zur Versöhnung mit dem biografischen Gepäck beitragen. Eine „Kriegsenkelin“ fragt: Sollten 71 Jahre nach Kriegsende und 70 Jahre nach der Vertreibung aus dem Kuhländchen nicht Anlass genug sein?

Aufgrund der geschilderten längeren Konfrontation mit dem Thema Heimat hat meine Seele zu mir gesprochen; ich habe am 16. Juni 2016 Nachfolgendes formuliert:

>>Versöhnung ... bis ins dritte Glied<<

Großvater  
Vater  
Kind  
—

Glaube  
Hoffnung  
Liebe

Ich bin gespannt auf die Reise ins Kuhländchen: Im nächsten Heimatbrief folgt der Reisebericht und die Fortsetzung der Erzählung ...

*Martina Büchel*